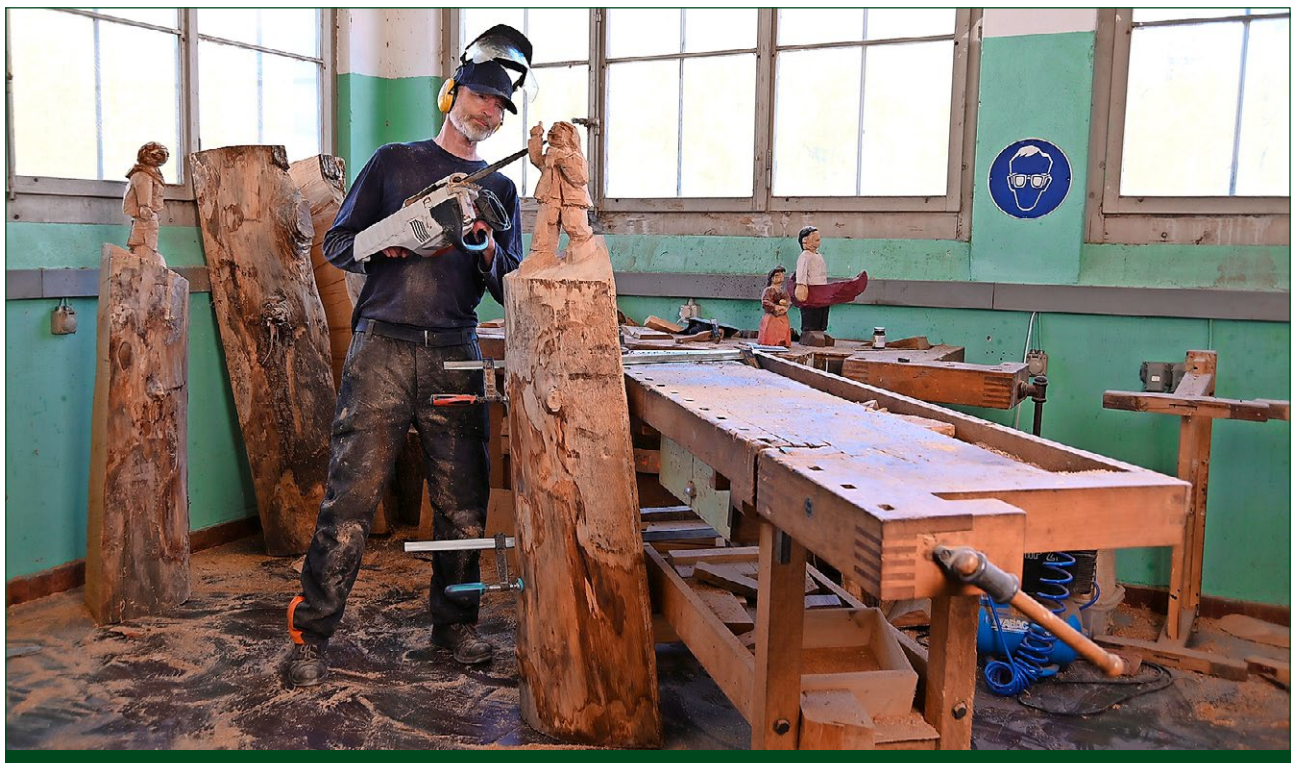

In seinem Bülacher Atelier arbeitet Marcel Bernet mit massiven Holzblöcken und schwerer Maschine. Fotos: zvg

Auf dem Holzweg

In einer Plakataktion stellt der Standort Zürcher Unterland regionale Gewerbetreibende vor. Ein Plakat zeigt Marcel Bernet, der in Bülach Holzskulpturen kreiert.

DÉSIRÉE REINKE

BÜLACH. «Mich interessiert das Menschsein und das eigentlich Unergründliche darin», sagt Marcel Bernet. Seit 13 Jahren fertigt der Zürcher aus Holz kleine und grosse Skulpturen, die seinem Interesse am Menschsein gewidmet sind. Wichtig seien dabei vor allem zwei Dinge: Liebe und ein wenig Ironie. «Ich bin nicht auf eine Pointe aus, sondern es geht mir mehr darum, den Betrachter liebevoll zum Schmunzeln zu bringen. Und zwar darüber, wie wir Menschen auf dem Holzweg sind.»
Seinen eigenen «Holzweg» hat der Holzbildhauer dabei erst recht spät gefunden. «Die Kunst hat mich schon ein Leben lang beschäftigt», erzählt Bernet.

Ein Plakat von Standort Zürcher Unterland zeigt Marcel Bernet.

Sein beruflicher Weg habe ihn allerdings zunächst in die Betriebswirtschaft und in die Kommunikationsbranche geführt. «Ich hatte meine eigene Agentur in Zürich und habe mich an den Abenden mit der Kunst befasst.»

Bildhauerei in Bülacher Atelier

Ernst geworden sei es, als er eine Ausstellung des deutschen Bildhauers Stefan Balkenhol besucht habe. «Ich habe mich gefragt, wie man so etwas schaffen kann.» Nach einem Kurs der Holzbildhauerei mietete er sich in das Bülacher Atelier 07/13 ein und widmete eine Woche pro Monat der künstlerischen Arbeit. «Mit 50 Jahren hatte ich das erste Mal eine Motorsäge in der Hand. Das hat meinem Leben eine neue Richtung gegeben.» Drei Jahre lang arbeitete er parallel in der Agentur und im Atelier. Dann entschied er sich, sich vollends der Kunst zu verschreiben.
«Ideen habe ich immer», sagt der 63-Jährige. «Wenn man mit offenen Augen durchs Leben läuft, ist es wie ein Fluss von Inspiration.» Insbesondere die Körperhaltung von Menschen und ihre Wirkung habe es ihm angetan. «Wenn ich am Bahnhof in Bülach stehe, beobachte ich oft, wie die Menschen so dastehen.» Falle ihm etwas ins Auge, werde es in Holz umgesetzt. «Wenn ich anfange, habe ich die Figur meist schon im Kopf», erklärt Bernet. Eine Skizze fertige er nicht an, nur grob zeichne er die Eckpfeiler der Figur auf das Holz. «Ich arbeite von oben nach unten und dann immer um das Holz herum.» Fehler passierten ihm nur selten. Wenn aber doch, werde die Figur angepasst oder sogar ganz neu angefangen. «Das ist aber wirklich der schlimmste Fall.»
Für ihn sei die Kunst eine wahre Passion, mit all ihren Vor- und Nachteilen. «Kunst ist schön und macht viel Arbeit», meint Bernet in Anlehnung an ein Zitat des deutschen Autors Karl Valentin. Es bereite ihm Freude, sich dieser Form der Bildhauerei widmen zu dürfen, und gleichzeitig sei es eine körperlich anstrengende Arbeit. «Abends bin ich kaputt und voller Sägespäne», erzählt er schmunzelnd. Aber: «Es ist ein Geschenk, dass ich mich auf diese Art und Weise ausdrücken kann.»

Plakatkampagne

Mit einer grossen Plakatkampagne zeigt der Standort Zürcher Unterland, wie vielfältig die Produktionslandschaft der Region ist. Vorgestellt werden lokale Produzenten von Konsum- und Kulturgütern. In dieser Serie stellt die Unterland Zeitung in Kurzportraits die Menschen hinter den Plakaten vor. (dre)

KOMMENTAR

«Weniger ist manchmal mehr»

Bettina Sticher, Redaktorin
Foto: zvg

Zugegeben: Wenn mir das geflügelte Wort «Weniger ist manchmal mehr» jeweils als sanfte Kritik ans Herz gelegt wird, nervt es mich. Denn als «Täterin» dieses «Zuviel des Guten» habe ich mich ja schliesslich gut vorbereitet und will es gut machen. Dabei vergisst man gerne, dass die Seite, die zum Beispiel gefördert werden soll, keine Maschine ist, die beliebig schlucken kann. Schüler und Schülerinnen ächzen, wenn die Lehrerin sie mit Papier zumüllt, Studierende wenn die Folienflut des Professors kein Ende zu nehmen scheint. Isst man zuviel, hat es direkte Konsequenzen, die niemand will: Dick sein ist Out, gesunde und massvolle Ernährung In. Aber welche Auswirkung hat der Informationstiger, die Regelflut, der Belehrungswahn? Wird der Output der Beglückten damit grösser? Das Gegenteil ist der Fall: Das Gehirn «schrumpft», will nicht mehr aufnehmen, die Motivation sinkt. Nur die Fehlerquellen nehmen zu. Lieber das Leben gemächlich angehen oder sogar faulenzen also? Mit dem genannten Sprichwort ist das nicht gemeint. Es geht um Qualität: in der Auswahl, in der Art der Vermittlung, der Verpackung, dem Sinn, und nicht zuletzt der Leistung. Qualität sei heute wieder mehr gefragt, beteuern viele. Ist das ernst gemeint? Der Blick in unseren hektischen und nicht selten schnell und billig inszenierten Alltag vermittelt ein anderes Bild. «Das Niveau sinkt, die Stimmung steigt.» Ein Sprichwort, das ich früher gerne an Anlässe mit etwas Alkohol verwendet habe. Ausserhalb der Party gilt es aber nicht, wie die zappeligen Kinder in der Schule und die Burn-out-Erwachsenen belegen.

Anzeigen